



Informationsreiche: Schätze im Landkreis entdecken – Musea im Flecka

REISEBERICHT



LUDWIGSBURG/REMSECK AM NECKAR. Eintauchen in die Geheimnisse der ehemaligen Gemeinde-Waschküche mit der „letzten Waschfrau aus Neckargröningen“ – Frau Erika Müller. Wissenswertes, vom Waschbrett bis zur elektrischen Waschmaschine, Geschichten rund um den Alltag einer Wäscherin und vieles mehr, kann im Museum „Altes Waschhaus Neckargröningen“ erfahren und erlebt werden. Frau Erika Müller, Museumsführerin und letzte Waschfrau aus Neckargröningen lud uns zu einer gemeinsamen „Waschstunde“ ein.

Neckargröningen ist ein Ortsteil der Stadt Remseck am Neckar. Das Museum „Altes Waschhaus Neckargröningen“ liegt malerisch gelegen unterhalb der Kirche am Neckar. Vor der Nutzung des Gebäudes als Waschhaus wurden früher dort Schafe untergebracht, daher heißt das Museum bei den Einheimischen auch heute noch „Schafhaus“. Das wunderschön restaurierte Fachwerkhaus ist schon von Weitem ein kleines Juwel. Auf dem Wiesenbereich gibt es auch heute noch Wäscheleinen zum Trocknen der Wäsche – allerdings mit modernen Wäscheleinen.



Bei unserer Ankunft wurden wir vor dem Haus von Frau Erika Müller herzlich empfangen. Gerne öffnete sie für uns die Türen der ehemaligen Gemeindewaschküche und führte uns – wie wir das auch erwartet hatten – traditionell schwäbisch in die Geheimnisse des Handwerks der Wäscherin ein. Von den Anfängen des Wäschewaschens mit Waschbrettern und Seife im „Waschzuber“ (schwäbisch für Waschwanne) bis hin zu elektronischen Geräten, die Entwicklungen im letzten Jahrhundert waren enorm und gingen rasant voran. Inzwischen kam Frau Patrizia Hartich vom Stadtarchiv Remseck am Neckar zu unserem gemeinsamen „Washtag“ dazu.



Frau Erika Müller führte uns kurzweilig und mit viel Humor in die Geschichte des Gemeindewaschhauses ein. Dieses wurde im Jahr 1940 für die Einwohnerschaft der Gemeinde von der Spar- und Darlehnskasse eingerichtet. Damit wurde es den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, ihre Kleidung und Haushaltswäsche sauber zu halten. Vor allem während der Nachkriegsjahre war der Mangel immer noch ein täglicher Begleiter. Ab den 70er Jahren gab es einen Rückgang in der

Nutzung des Waschhauses, da sich immer mehr Haushalte eine eigene Waschmaschine leisten konnten. 1963 wurde das Waschhaus durch die Stadtverwaltung übernommen. Im Obergeschoß wohnte in einer Dienstwohnung die Waschfrau, und im Waschkeller wurde an drei Tagen in der Woche gewaschen. 1978 kam Frau Erika Müller als Waschfrau in die Gemeinde und bis zur Stilllegung im Jahr 1994 war sie als Wäscherin tätig – sie ist damit die letzte Waschfrau in Neckargröningen. „Insgesamt gab es nur drei Waschhäuser für den Landkreis und das waren nicht sehr viele“, so Erika Müller. Und das Museum ist das einzige noch erhaltene Waschhaus mit Originalausstattung.



Wir traten in den Waschkeller ein und es eröffnete sich uns eine völlig andere Welt. Mit viel Liebe und Engagement sind die Exponate in verschiedenen Sammlungsbereichen dargestellt. Immer im historischen Kontext zu ihrer ehemaligen Nutzung. Es präsentierte sich uns ein Wäscheschrank, auf dem kostbare Spitzen und Niederwaren ausgelegt sind. Diese mussten auch schon früher von Hand sehr vorsichtig gewaschen und behandelt werden. Darüber stehen Bügeleisen – ohne Stromanschluss. Diese wurden über Wärmeverrichtungen erhitzt und dann konnte die Wäsche damit geglättet werden. Und Frau Erika Müller demonstrierte uns mit viel Humor und Esprit die Handhabung und Nutzung der verschiedensten Wäschestücke.

Weiter ging unser Rundgang zu einem alten, mit Holz betriebenen Waschkessel. „Und mit diesem Kessel konnte nicht nur Wäsche gewaschen werden“, verriet uns Erika Müller. Auch zum Wurstabbrühen eignete sich so ein Waschkessel hervorragend. Wir konnten das Lachen nicht unterdrücken und stellten fest, dass es auch schon früher multifunktionale Gerätschaften gab.



Und dann präsentierte uns Erika Müller stolz ihren größten Schatz im Museum – eine Waschmittelsammlung mit dem ältesten, original verpackten PERSIL Waschmittelpaket. Dieses ist sogar in einem Buch der Firma PERSIL zu sehen. Die Sammlung steht auf einer Waschmitteltruhe, die auch heute noch mit Waschmittel befüllt ist. Und Erika Müller erzählte uns, dass sie bei Führungen mit Kindern immer eine Waschwanne bereithält. Hier dürfen die Kinder dann etwas von dem Waschmittel holen und sich selbst am Wäschewaschen versuchen. Das sorgt immer für viel Spaß und Freude und auch Seifenblasen bringen dabei immer viel einzigartige Erlebnisse in das „gelebte Museum“. Und gleich daneben befindet sich noch ein weiterer Schatz. Das Museum besitzt



Originalstrickwaren der Firma Bleyle aus Ludwigsburg. Es sind sogar noch die Originaletiketten mit Preisen an den Kleidungsstücken angebracht. Solche Schätze wurden nur mit

Handwäsche bearbeitet und waren in der Nachkriegszeit sehr hochpreisige und -wertige Kleidungsstücke. Wir durften vorsichtig das Strickgewebe anfassen – es war sehr weich und hatte sicherlich einen angenehmen Tragekomfort.

Gegenüber der Waschmittelsammlung befinden sich die beiden „neuen“ elektrischen Industriewaschmaschinen aus Stuttgart. Diese wurden im Jahr 1963, mit Übernahme des Waschhauses durch die Stadtverwaltung, angeschafft und ersetzen die alten, defekten Maschinen. Und laut den vorhandenen Belegen kosteten die beiden Waschmaschinen damals schon 20.000 Deutsche Mark – ein nicht unwesentlicher Anschaffungspreis. Das zeigte die Wichtigkeit des Waschhauses – auch noch in den 60er Jahren. Erika Müller hat neben der privaten Wäsche auch die Wäsche der örtlichen Fußballvereine gewaschen. Und sie erzählte uns, dass sie bis zur Auflösung des Waschhauses im Jahr 1994 mit diesen Maschinen gewaschen habe. Eine der Maschinen ist auch heute noch funktionsfähig.



Zum Ende unseres „Waschtags“ wollten wir von Erika Müller noch wissen, was Ihre Motivation für das Engagement im Waschhaus ist. Und diese Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: „Mir ist es wichtig, dass die folgenden Generationen einen Einblick in das Wäschereihandwerk, die Techniken aber auch die Mühen bekommt. Wir müssen die Jugend für die Vergangenheit interessieren, damit Museen wie das Waschhaus auch weiterhin bestehen können“. Einige Besuchende, erzählte sie uns noch, kennen zwar einige Gerätschaften aus der früheren Vergangenheit, aber vieles ist ihnen auch nicht geläufig. Und manches Mal bekommt sie auch einige



Exponate geschenkt. Weitere Exponate hat sie auf Flohmärkten gefunden, sie kann einfach an außergewöhnlichen Stücken nicht vorbeilaufen. Das hatten wir auch nicht anders erwartet. Und zum Abschied zeigte Sie uns noch ihr Besucherbuch, in das sich viele Besuchende mit liebevollen Kommentaren verewigen. „Ich möchte immer gerne wissen, woher meine Gäste kommen, eine Besuchergruppe kam sogar von der Schwäbischen Alb nach Neckargröningen.“, so Erika Müller. Das Museum hat, auch dank Social Media Auftritten, eine große Reichweite bekommen. Das begeisterte uns sehr und zeigte einmal mehr, wie wichtig dieses Stück Heimatkunde in Remseck am Neckar war und ist.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Erika Müller und Frau Patrizia Hartich für ihre Gastfreundschaft und diese außergewöhnliche Zeitreise. Und falls auch Sie einmal einen inspirierenden und kurzweiligen „Waschttag“ in Neckargröningen verbringen möchten, dann besuchen Sie einfach die Homepage der Stadtverwaltung Remseck am Neckar unter www.stadt-remseck.de und vereinbaren einen individuellen Besuchstermin. Nehmen Sie sich genügend Zeit, damit sie alles in Ruhe erkunden und ausprobieren können.